

März & April 2022

# MARKTPLATZ

# GRÜN

## ES LEBE GRÜN!

Warum wir Menschen  
eine besondere  
Beziehung zu dieser  
Farbe haben.

## DIE NEUE KRÄUTERKÜCHE

Köstliches  
Frühlings-Upgrade  
für Pasta, Bowl  
und Bratwurst.

## ALLES KREIST

Was der Kompost  
im Garten mit einer  
grünen Zukunft  
zu tun hat.

Weil Gutes Freude macht.

tegut...

gute Lebensmittel

# Wie ich Frieden mit meinem schwarzen Daumen schloss

Ein grüner Daumen – den hätte wohl jeder gern. So auch unsere Kolumnistin Corinne Luca. Jahrelang grämte sie sich, dass bei ihr alles eingeht und verdorrt. Bis sie etwas Entscheidendes begriff.

TEXT Corinne Luca — ILLUSTRATION Rahel Süßkind



**CORINNE LUCA** lebt mit Mann und zwei Töchtern in Sachsen-Anhalt. Die Kulturwissenschaftlerin bereitet seit vielen Jahren Wissen unterhaltsam für Magazine und Verlage auf. Für ihr Blogmagazin „makellosmag“ erhielt sie 2016 den Grimme-Online-Award. Zuletzt erschien ihr erzählendes Sachbuch „Freundinnen: Die andere große Liebe – nur besser“.

Die englische Liebe zum Garten ist ja legendär. Nirgendwo anders gibt es so viele Rosenzüchter, Gewächshäuser und Gartenzeitschriften. Das weiß ich, weil ich ein paar Jahre meiner Zwanziger an der Universität mit dem Studium alter englischer Gärten verbrachte. Es gibt hübsche Zeichnungen aus dieser vergangenen Zeit: Frauen in Rüschenblusen tragen Strohhüte mit bunten Bändern und neigen sich anmutig über Büsche und Pflanzen. Sie haben den grünen Daumen!

Meiner ist schwarz. Pflanzen sterben bei mir, verlässlich, seit jeher und ohne nennenswerte Ausnahme. Das musste ich immer wieder feststellen, denn leider gelten sie als hübsche Gast- und Geburtstagsgeschenke – erst recht für jemanden, der zu Gärten forscht. So bedachten mich wohlmeinende Freundinnen und Bekannte jahrelang immer wieder mit Grün in allen Formen. Über sein trauriges Ende musste ich spätestens beim nächsten Besuch Auskunft geben.

Eine Pflanze nach der anderen verließ mich auf ungeschöne Weise und meine Unsicherheit wuchs. Ich begann, mich selbst auf die Probe zu stellen. Hier eine Topfpflanze, da ein paar Kakteen, beim Supermarktbesuch wanderte ein Topf mit herrlich grünem Basilikum in meinen Wagen. Um den würde ich mich nun wirklich kümmern, was konnte schon schiefgehen? Die anderen Pflanzen hatte ich gern an entlegenen Plätzen in der Wohnung vergessen, aber die Kräuter würden mir spätestens beim Kühlschrankbesuch ins Auge fallen. Machen wir es kurz: Das Basilikum starb seinen überwässerten Tod durch Verschimmeln. Mit der Zeit nahm ich den Pflanzen ihre offensichtliche





Abneigung gegen die erzwungene Wohngemeinschaft mit mir richtig übel. Hatte ich für sie doch oft extra einen neuen Topf besorgt und Düngerstäbchen in der Erde versenkt! Ausgewählte Exemplare kamen sogar in den Genuss einer kleinen, gar nicht billigen Topfbewässerungsanlage. Bereits nach kurzer Lektüre der Anleitung glaubte ich das Prinzip verstanden zu haben und programmierte den Gießrhythmus. Viel zu schnell zeigten sich aber auch hier braune Blätter und so drückte ich nur noch frustriert hier und da ein wenig auf den Knöpfen herum und verlor irgendwann ganz die Lust an meinem kleinen Bewässerungsprojekt.

Das war der Punkt, an dem ich innehielt. Langsam dämmerte es mir: Ich hatte von Pflanzen keine Ahnung, aber bisher völlig falsche Schlüsse aus dieser Tatsache gezogen. Viel zu oft hatte ich mir in zweifelnden Nächten die Frage gestellt, was mein Pflanzenmördertum über mich verriet. Der Umgang mit Grün sagt doch etwas darüber aus, was für ein Mensch man ist, wie organisiert, fürsorglich, erwachsen und fest im Leben stehend. Eine grüne Wohnung, ein gepflegter Garten – für viele ist das ein Statussymbol. Konnte ich ohne Pflanzen überhaupt jemals ein gemütliches Zuhause schaffen? Und noch drängender: Fehlte mir vielleicht ein Kümmergen, sollte ich meinen Kinderwunsch noch einmal überdenken? Schließlich gab es da auch noch diese traurige Geschichte mit dem Meeresschweinchen aus meiner Kindheit...

Nun aber, angesichts meiner offensichtlichen Langeweile bei der Fehlersuche an der Bewässerung, wurde es mir allmählich klar. Und die Erkenntnis reifte in den kommen-

den Jahren zur Vollendung: Dass Pflanzen bei mir sterben, hat nichts mit meinem Charakter zu tun, sondern mit meiner Faulheit. Inzwischen kenne ich auch genug passionierte Gärtnerinnen, um zu wissen: Ein grüner Daumen wäre erlernbar. Aber ich habe kein echtes Interesse und das ist in Ordnung. Die Vorstellung, einen kleinen Dschungel mit seltenen Orchideen zu besitzen, ist toll. Aber ich fände es auch schick, Gitarre zu spielen oder perfekt Salsa tanzen zu können. Meine Zeit investiere ich trotzdem ohne schlechtes Gewissen in anderes.

4400 Wochen hat eine Frau in Deutschland durchschnittlich in ihrem Leben zur Verfügung, da heißt es klug auswählen und mit der eigenen Wahl zufrieden sein. Pflanzenpflege scheint mir nicht automatisch im Blut zu liegen und ich bin nicht bereit, für hübsches Grün wirklich Zeit aufzuwenden. Also lasse ich es.

Die Ängste der Vergangenheit haben sich übrigens nicht bewahrheitet: Mit 40 teile ich heute ein gemütliches Heim mit ein paar Kunstpflanzen und ganz ordentlich geratenen Kindern. Sogar eine kleine, nur an den Rändern leicht bräunliche Rasenfläche nennen wir unser Eigen. Mein Daumen ist schwarz, aber ich trage keine Trauer mehr. Schließlich sind wir alle nur Menschen mit kleinen Standardabweichungen. Selbst die Engländer geben inzwischen übrigens mehr Geld für Gartenmöbel als für Begrünung aus. Und ihre Gärten benutzen sie am häufigsten zum Ausspannen, Grillen und Sonnenbaden, so eine aktuelle Befragung im Inselstaat. Scheint so, als wäre ich in guter Gesellschaft. ●